

## CHRONOLOGIE DES GRÄBERFELDES

Die auf Grund der Besprechung der einzelnen Altsachenformen erarbeiteten Einzeldaten sollen nun zu einer Chronologie der geschlossenen Grabinventare und darüber hinaus des gesamten Friedhofes zusammengefaßt werden. Wie sich zeigte, sind die meisten Fundgegenstände recht langlebig, und ihr Auftauchen ist oftmals genauer zu fixieren als die Dauer ihres Vorkommens. Einige Formen waren sicherlich teilweise gleichzeitig mit typologisch von ihnen abzuleitenden Stücken in Gebrauch, eine Tatsache, die eine auf Leittypen basierende Stufengliederung erheblich kompliziert. Von den datierenden Gegenständen liefern die Fibeln die zahlreichsten und zugleich zuverlässigsten Unterlagen für eine feinere Chronologie. Von den einheimischen Fundgruppen folgen die Schnallen und Riemenzungen und erst an dritter Stelle kommt die Keramik, die jedoch in chronologischer Hinsicht weniger aussagekräftig erscheint, da zahlreiche Formen teilweise parallel laufen. Sie bestätigen meist nur allgemein die anderweitig ermittelte genauere Zeitstellung eines Grabverbandes oder können nur sehr grob datiert werden<sup>518</sup>. Eine nicht geringe Bedeutung für die Chronologie unseres Gräberfeldes haben auch die provinzialrömischen Gegenstände, insbesondere Metallbeschläge, Schwertriemenhalter und Schwertortband. Auf diese Gruppe von Altsachen soll im folgenden noch gesondert eingegangen werden.

Für die erste Zeitstufe des Zauschwitz Gräberfeldes sind sechs Fibeln mit hohem Nadelhalter (Almgren Gruppe VII, Matthes Serie 1 a, 2 a und 2 b), drei Fibeln mit umgeschlagenem Fuß (Gruppe Almgren VI 1, Matthes Serie 1), eine Kleeblatt-Scheibenfibel, eine Tierscheibenfibel, eine provinzialrömische Emailscheibenfibel, eine hohe Rechteckschnalle mit Gabeldorn, Riemenzungen der Form Raddatz J II 2, J II 3 und J V, ein Kapselanhänger, ein Knopfsporn der Form Jahn 66 sowie in gewissem Umfang Schalengefäße der Formen 1 a 1, 1 b 1, 1 c und 2 und eine Fußschale charakteristisch.

Eine einwandfreie Datierung der germanischen Altsachen ergibt sich vor allem dort, wo sie in sicherem Zusammenhang mit gut datierten Gegenständen der provinzialrömischen Sachkultur auftreten. Zwar stammt vom Grabungsgelände nördlich unseres Friedhofes als Einzelfund ein Denar des Marc Aurel (161–180)<sup>519</sup>, doch kommt diesem Fund, da ohne sicheren Zusammenhang mit den spätkaiserzeitlichen Bestattungen, allenfalls ein gewisser orientierender, jedoch kein wesentlicher datierender Wert zu. Die provinzialrömische Emailscheibenfibel aus Grab 34 eignet sich, wie wir sahen<sup>520</sup>, ebenfalls kaum für feinchronologische Aussagen. Wir sind demnach in erster Linie auf die Fibeln der Gruppe Almgren VII verwiesen, deren Serien 1 a und b und 2 nach Matthes<sup>521</sup> in den Limeskastellen Osterburken, Saalburg und Zug-

<sup>518</sup> Die von G. Körner 1957, S. 109 f. und 115, herausgearbeitete und jüngst von R. Nierhaus 1966, S. 168, nachdrücklich hervorgehobene Erscheinung, „daß in germanischen Grabinventaren die einheimischen Altsachentypen mitunter ungleich empfindlichere Indikatoren der absoluten Chronologie sein können als die römischen Importgegenstände“, kann zumindest für unsere Keramikformen und eine Reihe von Metallbeigaben nicht bestätigt werden.

<sup>519</sup> Quartier 28 (N.-) c, zwischen 60 m bis 63 m Ost und von 81 m bis 84 m Nord. Gefunden am 10. 9. 1956 während der amtlichen Ausgrabungen im Aushub zum ersten Planum (=0,90 m unter der Oberfläche). Vgl. hierzu E. Meyer 1961, Katalogteil S. 204 f.

<sup>520</sup> Vgl. S. 51 f.

<sup>521</sup> Siehe S. 43 bis 45.